

Sängerin begeistert in Operneinakter

Geradezu überwältigt hat sich das Freiburger Publikum am Karfreitag bei der Premiere von Francis Poulencs Operneinakter „Die menschliche Stimme“ gezeigt. Primadonna Leonora Weiß-del Rio hatte die einzige Gesangspartie und stellte eine junge Frau dar, die von ihrem Liebhaber verlassen wurde. Die gebürtige Argentinierin bewies in ihrer letzten großen Rolle am Mittelsächsischen Theater einmal mehr ihre exzellente Stimme, aber auch ihre darstellerische Kraft. |hh

Einzigartige Theatererlebnisse



Im Operneinakter „Die menschliche Stimme“, der am Karfreitag Premiere am Mittelsächsischen Theater in Freiberg hatte, brillierten Leonora Weiß-del Rio (Die Frau) sowie die Tänzerin Aya Sone (Die Seele) und der Tänzer Lorenzo Malisan (Der Tod).

FOTO: HL BÖHME

Sopranistin Leonora Weiß-del Rio lief bei der Premiere „Die menschliche Stimme“ in Freiberg erneut zu Hochform auf. Bei „Te Deum“ begeisterte der Opernchor – und nicht nur da.

VON HEIKE HUBRICHT

FREIBERG – Bravorufe und Beifallstürme: Geradezu überwältigt hat sich das Freiburger Publikum am Karfreitag bei der Premiere von Francis Poulencs „Die menschliche Stimme“ gezeigt. Primadonna Leonora Weiß-del Rio hatte die einzige Gesangspartie und stellte eine junge Frau dar, die von ihrem Liebhaber verlassen wurde. Die gebürtige Argentinierin bewies in ihrer letzten großen Rolle am Mittelsächsischen Theater einmal mehr ihre exzellente Stimme, aber auch ihre darstellerische Kraft. Ergreifend, wie sie als verlassene Frau noch einmal telefonisch Kontakt zu ihrem Liebhaber aufnimmt, ihm zunächst vermeintliche Stärke vorspielt, sich dann aber in Lügen verstrickt und zuletzt immer mehr in sich zusammenfällt.

Verstärkt wird die große emotionale Wirkung durch die Tänzerin Aya Sone als Seele und den Tänzer Lorenzo Malisan als Tod. Aufwühlend, wie die beiden die Seelenzustände der Frau widerspiegeln. Kurzum: Mit ihrer ausgeklügelten Inszenierung ist Regisseurin und Choreo-

grafin Arila Siegert, die in Freiberg bereits „Eugen Onegin“, „La Bohème“ und „Anatevka“ auf die Bühne brachte, ein großer Wurf gelungen. Obwohl die Oper nur etwa eine Stunde dauert, bleibt sie in Erinnerung. Und daran hat auch das spartanische Bühnenbild von Ausstatterin Marie Luise Strandt einen gehörigen Anteil. Ein weißes Sofa ist das einzige Möbelstück. Eckige massive Pfeiler skizzieren einen Raum. Große Bedeutung kommt einer (Telefon-) Schnur zu, an der Leonora Weiß-del Rio anfangs fast kokett zupft, später zunehmend verzweifelt zerrt. Und die Beklemmung der verlassenen Frau wird fast physisch spürbar, als sie schließlich von dem Seil geradezu abgeschnürt wird. Bilder, die man nicht vergisst.

Die Mittelsächsische Philharmonie unter der Leitung von José Luis Gutiérrez war wieder gut aufgelegt. Viel Beifall für das Orchester. Zur Premierenfeier lobte Intendant Ralf-Peter Schulze alle Beteiligten in den höchsten Tönen. Ein dickes Lob ging auch an den Opernchor und die anderen Chorsänger, die unter Leitung von Chordirektor Kubisch den zweiten Teil des Abends gestalteten.

Denn: Nach der Aufführung des Einakters „Die menschliche Stimme“ von Poulencs wechselten die Zuschauer in die gegenüberliegende Nikolaikirche. Dort erklang Arvo Pärts Chorkomposition „Te Deum“. Ebenfalls ein Erlebnis der besonderen Art. „Die Vertonung der traditionellen lateinischen Hymne zum Gotteslob erinnert an Gregorianik, löst deren melodische Verläufe dann aber auch in den Orchesterstimmen auf“, ist dazu auf der Internetseite

des Freiburger Theaters nachzulesen. Weiter heißt es dort: „Die Aufführung dieser Komposition für drei Chöre, Klavier, Streichorchester und Tonband ist auch ein Beitrag des Mittelsächsischen Theaters zum vom Deutschen Chorverband ausgerufenen Jahr der Chöre 2022.“ Neben dem Opernchor sangen der Max-Klinger-Kammerchor Leipzig, der A-cappella Kammerchor Freiberg und Mitglieder des Jugendchores Voice Dance. Eine beeindruckende Stimmenfülle von mehr 50 Chorsängerinnen und -sängern war zu erleben. Von der Stimmung her fing „Te Deum“ den Operneinakter auf und stellte so eine gute Ergänzung dar.

In Döbeln soll „Die menschliche Stimme“ zusammen mit Giancarlo Menottis Operneinakter „Das Telefon“ aufgeführt werden, der wiederum in der Freiburger Nikolaikirche mit dem überwältigenden „Mantel“ von Giacomo Puccini (ebenfalls mit

Leonora Weiß-del Rio in der weiblichen Hauptpartie) zu erleben war.

Die Sängerinnen und Sänger des Freiburger Opernchors – allen voran die Solistinnen Rea Alaburic und Munkhtsetseg Gantumur – begeisterten zudem beim Konzert am Ostersonntag in der Nikolaikirche, als Chormusik des 21. Jahrhunderts sowie John Rutters „Magnificat“ erklangen. Letzteres begleitet von der Philharmonie, wobei das Schlagwerker-Team für kräftige Akzente sorgte. Der musikalische Leiter Peter Kubisch hatte zu Beginn „Musik, die ins Herz geht und die Sie mit nach Hause nehmen können“, angekündigt. Genauso war es: Auf dem Heimweg sangen die Zuschauer: „Magnificat“. Gut, dass das schwungvolle Konzert, das eigentlich im November 2020 erstmals aufgeführt werden sollte, aber pandemiebedingt immer wieder verschoben wurde, doch noch stattfand.

» www.mittelsaechsisches-theater.de



Opernchor und Mittelsächsische Philharmonie beim Konzert unter Leitung von Peter Kubisch in der Nikolaikirche Freiberg.

FOTO: HEIKE HUBRICHT